

# Barocke Trompetengala löst helle Begeisterung aus

*Faszinierendes Spiel der amerikanischen Musikprofessorin Elisa Koehler und des Solotrompeters Reinhard Ehrhrit in St. Nicolai*

**Lemgo.** Die Zuhörer hätten noch stundenlang bleiben können. Dabei hatten die beiden Trompeter Elisa Koehler und Reinhard Ehrhrit schon zwei Zugaben gegeben. Zum ersten Mal standen sie jetzt in Vivaldi-D-Dur-Konzert gemeinsam auf der „Bühne“ in St. Nicolai. Und die Amerikanerin betörte alle mit ihrem traumhaften Trompetenspiel.

Traumhaft meint hier nicht nur das unglaubliche spieltechnische und musikalisch gestaltende Niveau der Professorin; es meint zu allererst den Klang, den diese Musikerin ihrem Instrument am Freitagabend zu entlocken vermochte, ein Klang von einer unvor-

stellbaren Zartheit. Diesen weltweit vielleicht sogar einmaligen Sound zeigte die Virtuosa gleich im zweiten Brandenburgischen Konzert von Johann Sebastian Bach an der hohen B-Trompete. Die ist bei Bach nicht etwa Solistin, sondern steht gleichberechtigt neben Flöte und Oboe.

Die Oboe spielte eine Studentin der Hochschule für Musik Detmold. Sie saß in einem Orchester, das Professor Joachim Harder extra für diese kleine Tournee aus Studierenden zusammengestellt hatte. Das Orchester hatte sich gut auf dieses Konzert vorbereitet. Gleichwohl war es unüberhörbar, dass es in Hinblick auf klangli-



**Klangreinheit höchster Güte:** *Elisa Koehler.*

FOTO: SCHWABE

che Transparenz und dynamische Ausgewogenheit natürlich nicht in der selben Liga spiel-

te, wie sein Gast aus den Vereinigten Staaten. Begleitet wurde mit Reinhard Ehrhrit noch ein erstklassiger Musiker, was nicht zuletzt seine Stellung als Solotrompeter beim Orchester des WDR belegt. Ehrhrit konnte in Albionis B-Dur-Konzert seinem Instrument jene „verkündende“ Strahlkraft verleihen, mit der Harder einen wesentlichen Charakterzug des Instrumentes beschrieb. Harder hatte dem Orchester noch eine sehr schwere Aufgabe zugedacht. Zwischen die barocken Konzerte von Albioni, Hertel und Bach hatte der Dirigent die von Anton von Webern selbst bearbeitete Fassung seiner fünf Sätze für Streich-

quartett gelegt. Das Orchester traf zwar die durch die Zartheit der „fremden“ Klänge hindurchklingende „Romantik“ sehr deutlich. Aber Weberns auch melodisch immer noch sehr „fremde“ Sprache hatte Mühe, sich gegen die zupackende Sprache des Barock zu behaupten. In der das Konzert beschließenden Bach-Kantate „Jauchzet Gott in allen Landen“ stellte sich Cosima Henseler neben Ehrhrit als selbstsichere Koloratursopranistin vor, die allerdings noch an Demut vor Wort und Werk gewinnen kann. Auch sie wurde aber zu Recht in den rauschenden Beifall des hellaufbegeisterten Publikums mit einbezogen. (ans)